

Certificate of Advanced Studies

Gewalt- prävention

16. Oktober 2025 bis 16. September 2026

Eine Kooperation mit



Gewaltprävention – wirksam handeln.

Gewaltprävention ist Opferschutz. Wissen über Gewaltphänomene, -ursachen und -dynamiken aus kriminologischer, viktimologischer und entwicklungspsychologischer Sicht bildet die Grundlage jeglicher erfolgreicher Präventionsarbeit. Den Teilnehmenden des CAS werden Handlungskompetenzen in der gewaltpräventiven Praxis mit Gruppen und der Intervention vermittelt, wobei die Opferperspektive unter Einbezug der Restaurativen Justiz besonders beleuchtet wird. Konzepte der Arbeit mit Gruppen sowie mit Täter:innen und Opfern werden eingeübt.

In jedem Stadium der Gewalt handlungsfähig sein.

Wie entsteht Gewalt und gibt es Risikofaktoren der Täter:innen- und Opferwerdung? Wie kann Gewalt verhindert werden? Basierend auf Forschungsbefunden und Wissen zu Best Practices werden Methoden der primären Prävention sowie Interventionstechniken bei indiziertem Problemverhalten vorgestellt und eingeübt, um für unterschiedliche Stadien der Gewalt die richtige Methode anzuwenden. Ziel ist es, Gewalt erst gar nicht entstehen zu lassen und im Einzelfall sicher zu intervenieren.

Kompetent und handlungsfähig in verschiedenen Settings.

Die Teilnehmenden lernen, für spezifische Problemlagen gezielt Lösungskonzepte auszuarbeiten und im eigenen Praxisfeld umzusetzen. Für alle Phasen – von der Vermeidung und Sensibilisierung bis hin zur Arbeit mit Gewaltbetroffenen – werden Methoden vermittelt, die erfolgreich umgesetzt werden können.

Zielgruppe

Der CAS richtet sich an Fachpersonen, die im Berufsalltag wirksam präventiv mit Gruppen arbeiten und auch in der Intervention mit Gewaltbetroffenen ihre Handlungskompetenzen erweitern wollen. Angesprochen sind insbesondere Fachpersonen aus Schulsozialarbeit, Sozialarbeit im Jugendbereich, Lehrpersonen, Polizist:innen in der Präventionsarbeit, Bezugspersonen in der Berufsausbildung sowie Jugendbeauftragte im Freizeitbereich, insbesondere im Vereinswesen.

Ziele

- Die Teilnehmenden erweitern ihr Wissen über Ursachen von Gewalt.
- Sie können im Vorfeld Problemverhalten bei Einzelnen und in der Gruppe erkennen und erklären.
- Sie sind in der Lage, Problembereiche zu identifizieren und präventiv mit Einzelnen und Gruppen zu arbeiten.
- Sie können Präventionsstrategien anhand von «best-practice-Kriterien» umsetzen.
- Sie vertiefen ihre Methodenkompetenz in der Arbeit mit Täter:innen und Opfern.

Methodik

- Input-Referate zum Vorstellen aktueller Theorien, Methoden und Instrumente
- Praktische Übungen und Trainings
- Kollegiale Hospitation
- Intervention und Fallbearbeitung

Blended Learning / Unterrichtsunterlagen

Der CAS ist nach dem Blended-Learning-Ansatz gestaltet. Der Unterricht findet mehrheitlich im Toni-Areal in Zürich statt. Damit bieten wir den optimalen Rahmen für den persönlichen Austausch, das Netzwerken und für gruppendedynamische Prozesse. Ergänzend werden digitale Elemente zur Wissensvermittlung und zur Unterstützung des begleiteten Selbststudiums eingebunden – teilweise auch zeit- und ortsunabhängig. Aus Gründen der Nachhaltigkeit werden die Unterrichtsunterlagen in der Regel nicht ausgedruckt, sondern auf Moodle zugänglich gemacht.

Struktur

Der CAS umfasst 3 Module mit insgesamt 17 Unterrichtstagen (136 Kontaktstunden/ Lektionen). Die Teilnehmenden schliessen den Lehrgang mit einem eigenen Präventionsprojekt ab. Der CAS ist modular aufgebaut und gliedert sich in drei Module. Nach dem ersten Modul, welches die theoretischen Grundlagen aus der Perspektive der Kriminologie und der Viktimologie sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie vermittelt, werden im zweiten Modul Strategien zur Gewaltvermeidung und gewaltpräventiven Arbeit mit Gruppen eingeübt. Im dritten Modul werden Methoden der Gesprächsführung mit Täter:innen und Opfern vermittelt, wobei auch Techniken der Restaurativen Justiz trainiert werden.

Abschluss / ECTS

Das Zertifikat (Certificate of Advanced Studies CAS) wird erteilt, wenn die vorgeschriebenen Kontaktstunden absolviert und die Leistungsnachweise für die drei Module bestanden sind.

- Modul 1: Kollegiale Hospitation
- Modul 2: Interventionsgruppen mit Gruppenbericht
- Modul 3: Selbst entwickeltes Präventionsprojekt

Erfolgreiche Absolvent:innen erhalten 15 Punkte im europaweiten ECTS-Punktesystem.

MAS-Perspektive

Wer einen grösseren Karriereschritt plant, kann an der ZHAW Soziale Arbeit einen Weiterbildungsmaster (Master of Advanced Studies MAS) innerhalb von sechs Jahren absolvieren. Die MAS sind modular aufgebaut und bestehen in der Regel aus drei CAS und dem Mastermodul. Der CAS Gewaltprävention wird als Wahl-CAS an bestimmte MAS des Departements Soziale Arbeit angerechnet. Die Administration Weiterbildung gibt Ihnen gerne dazu Auskunft.

Studienleiterin



«Um gegen Gewalt vorzugehen, muss in jeder Phase adäquat gehandelt werden. Die beste Prävention ist die Arbeit an den Ursachen.»

Melanie Wegel

Prof. Dr. rer. soc., Kriminologin,
Erziehungswissenschaftlerin M.A.,
Dozentin und Projektleiterin ZHAW
Soziale Arbeit, Institut für Delinquenz
und Kriminalprävention

Telefon +41 58 934 88 78

✉ melanie.wegel@zhaw.ch

Studienleiter



«Gewalt frühzeitig zu erkennen, kompetent zu handeln und eine nachhaltige Verhaltensveränderung herbeizuführen, sind essenzielle Aspekte einer wirksamen Gewaltprävention.»

Pawel Pomes

M. Sc. Psychologie, Wissenschaftlicher
Mitarbeiter ZHAW Soziale Arbeit,
Institut für Delinquenz und Kriminal-
prävention

Telefon +41 58 934 85 43

✉ pawel.pomes@zhaw.ch

Die Studienleitenden beraten Sie gerne bei allen inhaltlichen Fragen.

Weitere Dozierende

Marcel Aebi

PD, Dr., Forensischer Therapeut und Gutachter, Leiter Forschung, Zentrum für Kinder- und Jugendforensik, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

Dirk Baier

Prof. Dr. rer. pol., Soziologe, ZHAW Soziale Arbeit, Leiter Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

Reinhard Brunner

Chef Präventionsabteilung bei der Kantonspolizei Zürich

Rainer Frisch

Staatl. anerkannter Jugend- und Heimerzieher, Anti-Aggressivitäts-Trainer, Systemischer Berater

Nicole Holderegger

Dr. lic. iur., Direktion der Justiz und des Innern, Oberjugendanwaltschaft, Leiterin Straf- und Massnahmenvollzug

Monika Holzer

lic.iur., Psychologin FSP, Mediatorin
Leiterin der Fachstelle Mediation im Jugendstrafverfahren
Kanton Zürich, Direktion der Justiz und des Innern

Dr. Christine Kuhn

Kinder- und Jugendpsychiaterin

Martin Schiesser

Dipl. Sozialarbeiter HFS, Bewährungs- und Vollzugsdienste Zürich, Abteilungsleiter & Stv. Bereichsleiter, Lernprogramme

Manuela Stiglbauer

Dipl. Sozialpädagogin, Anti-Gewalt-Trainerin, Schulsozialarbeiterin, Suchttherapeutin

Inhalte und Daten

Unterrichtszeiten: 8.45 bis 16.45 Uhr

Modul ①

5 ECTS

Forschung, Risiko- und Schutzfaktoren

Grundlagen der Kriminologie/Viktimologie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Welche Erklärungen gibt es für Gewalt, Mobbing und Gruppenzwang? Was sind Spezifika von Täter:innen und Risiken der Opferwerdung? Viktimisierungserfahrungen in der Kindheit und Traumata, sowie eine Vielzahl weiterer Risikofaktoren, erklären die Entstehung von Gewalt. Relevante Störungsbilder und Entwicklungspfade für aggressives und delinquentes Verhalten werden aufgezeigt. Erklären und verstehen bilden die Grundlage, um erfolgreich handeln zu können.

Do/Fr, 16./17. Oktober 2025 und 13./14. November 2025, 16 Kontaktstunden

Dozierende: Melanie Wegel, Pawel Pomes, Dirk Baier, Marcel Aebi

JUGA und KESB - Kantonspolizei Zürich

Was passiert, wenn Gewalt auftritt? Wann muss man Gewaltverdachtsfälle melden? Und welche Mechanismen werden dann in Gang gesetzt? Vertreter:innen von Jugendanwaltschaft (JUGA) und der KESB stellen die rechtlichen Rahmenbedingungen bei Gewaltvorfällen vor und gehen mit den Teilnehmenden anhand von Fallbeispielen in die Diskussion über rechtliche Grauzonen. Das Bedrohungsmanagement zur Verhinderung von Gewalt ermöglicht es aus polizeilicher Sicht, Risikosituationen abzuschätzen und frühzeitig zu intervenieren.

Do, 10. Dezember 2025, 8 Kontaktstunden

Dozierende: Ruedi Winet, Nicole Holderegger, Reinhard Brunner

Präventionsplanung

Die Planung von Strategien, Workshops und Inputs bedarf eines strukturierten Vorgehens. Angelehnt an die Beccaria-Standards als Leitlinien der Kriminalprävention wird der Planungsprozess zur problemfokussierten Prävention mit den Teilnehmenden umgesetzt.

Freitag, 11. Juni 2025, 8 Kontaktstunden

Dozentin: Melanie Wegel

Modul ②

5 ECTS

Universalprävention: Wie vermeidet man Gewalt?

Haltung gegenüber Gewalthandlungen, Teambuilding und die Akzeptanz von Regeln sind in Kontexten von der Schule bis hin zu Heimsettings die Grundlagen der Gewaltprävention.

What works – what doesn't

Welchen Effekt haben Einzelinputs wie Kurzfilme, Rollenspiele oder Präventionstheater? Was sollte in der Prävention beachtet oder vermieden werden? Die Bedeutung von Vor- und Nachbereitung, Überlegungen dazu, welche Materialien ausgewählt und wie diese moderiert werden, tragen dazu bei, die Zielgruppe gegenüber Gewalt zu sensibilisieren. Anhand von Präventionsmaterialien wie Kurzfilmen zu den Themen Gewalt, Mobbing und Zivilcourage wird der sinnvolle Einsatz von visuellen Hilfsmitteln eingeübt.

Do, 12. Februar 2026, 8 Kontaktstunden

Dozentin: Melanie Wegel

Methodenkoffer Gewaltprävention

Der Einsatz von Gewaltpräventionsprogrammen, deren Wirksamkeit evaluiert wurde, bietet Sicherheit. Gewalt kann dadurch messbar verringert werden. Wie diese Programme aufgebaut sind und welche Ressourcen notwendig sind, wird anhand von «Denk-Wege» sowie des innovativen digitalen Präventionsprojekts Edukado vorgestellt.

Fr, 13. Februar 2026, 8 Kontaktstunden

Dozierende: Melanie Wegel, Dieter Studer

Gewaltpräventive Gruppenarbeit

Welche Methoden können kombiniert werden, dass aus Gruppen Teams entstehen, die Gewalt nicht tolerieren? Teambuilding, der Einbezug von Bystandern und Wegschauenden sind Grundlagen der Universalprävention. Konzepte für Sozialkompetenz- und Zivilcouragetrainings, die didaktisch aus Wissensvermittlung und praktischen Übungen aufgebaut sind, werden mit den Teilnehmenden als Multiplikatoren eingeübt.

Do/Fr, 19./20. März, Do, 16. April 2026, 24 Kontaktstunden

Dozierende: Rainer Frisch, Melanie Wegel

Sekundäre Prävention als Schnittstelle und Übergang zur Intervention

Wenn Gewaltvorfälle bereits stattgefunden haben, kann die Restaurative Justiz im Gruppensetting helfen, diese zu bereinigen. Schuldzuweisungen werden vermieden, das Opfer soll gesehen werden. Sozialnetzkonferenzen und Peacemaking Circles lassen sich in allen Gruppensettings umsetzen und können Gewalt und Konflikte beenden.

Fr, 17. April 2026, 8 Kontaktstunden

Dozierende: N. N.

Modul ③

5 ECTS

Möglichkeiten der tertiären Prävention

Methoden der Gesprächsführung und der Deeskalation

Unterschiedliche Methoden der Gesprächsführung werden vorgestellt und gemeinsam erarbeitet. Neben der motivierenden und konfrontativen Gesprächsführung werden Methoden der Deeskalation anhand von Rollenspielen eingeübt. Hierbei liegt der Fokus stets auf der professionellen Beziehungsgestaltung, wobei deren Reflexion im Unterricht genügend Zeit gewidmet wird.

Do/Fr, 21./22. Mai 2026, 16 Kontaktstunden

Dozent: Pawel Pomes

Restaurative Justiz – Mediation

Die Mediation zwischen Täter:innen und Opfern, als eine Form der Restaurativen Justiz, kann helfen, zu vermitteln, zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu finden. Ziel dieser Methode ist nicht nur, dass Täter:innen lernen, die Folgen ihres Handelns zu verstehen oder Wiedergutmachung zu leisten. Der Tauschgleich dient vor allem den Opfern, Ängste abzubauen und durch Fragen an die Täter:innen die Folgen der Opferwerdung besser verarbeiten zu können.

Do, 11. Juni 2026, 8 Kontaktstunden

Dozierende: Monika Holzer

Lernprogramme für Täter:innen

Anhand von Fallbeispielen werden die unterschiedlichen Lernprogramme, die nach verhaltenstherapeutischen Grundsätzen entwickelt wurden, vorgestellt. Mittels der Lernprogramme werden unter anderem Kompetenzen wie Selbstkontrolle, Ärger- und Stressbewältigung mit den Täter:innen eingeübt.

Fr, 12. Juni 2026, 8 Kontaktstunden

Dozierende: Martin Schiesser

Abschlussveranstaltung

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung stellen die Teilnehmenden ein selbst entwickeltes Präventionsprojekt vor, welches Grundlagenwissen und Methodik aus dem CAS enthält, und diskutieren dieses im Plenum.

Fr, 16. September 2026, 8 Kontaktstunden

Dozierende: Melanie Wegel, Pawel Pomes

Organisatorisches

Zulassung

Vorausgesetzt wird ein abgeschlossenes Studium in Sozialer Arbeit oder einer verwandten Disziplin an einer Hochschule (bzw. deren Vorgängerinstitution). Zudem ist eine zweijährige Berufserfahrung nach Abschluss der Ausbildung erforderlich. Wer die formalen Voraussetzungen nicht erfüllt, kann im Rahmen eines Äquivalenzverfahrens aufgenommen werden. ➤ www.zhaw.ch/sozialearbeit/wb-zulassung

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis zum 15. August 2025 an: ➤ www.zhaw.ch/sozialearbeit. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs geprüft. Sie erhalten innerhalb von zwei bis drei Wochen Bescheid, ob Sie zugelassen werden.

Kosten

CHF 7300.– (inkl. Zertifizierung, exkl. Literatur)

Ort

Campus Toni-Areal
Pfungstweidstrasse 96
8005 Zürich

Campus Zentrum
Lagerstrasse 41
8004 Zürich

Administration und Auskunft

Administration Weiterbildung
Telefon +41 58 934 86 36
➤ weiterbildung.sozialearbeit@zhaw.ch

Änderungen bleiben vorbehalten.

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Departement Soziale Arbeit

Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

Pfingstweidstrasse 96

Postfach

CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 86 36

www.zhaw.ch/sozialearbeit/weiterbildung

weiterbildung.sozialearbeit@zhaw.ch

Folgen Sie uns auf



Immer gut informiert.

Möchten Sie über aktuelle Veranstaltungen, neuste Forschungsergebnisse, praxisrelevante Themen und Ihre Weiterbildungsmöglichkeiten informiert sein? Dann abonnieren Sie den E-Newsletter der ZHAW Soziale Arbeit.

↳ www.zhaw.ch/sozialearbeit/newsletter